

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 63 (1969)

Artikel: Ein elsässisch-westschweizerisches Kalendar in Cod. Sang. 403 aus dem 12. Jahrhundert

Autor: Müller, Iso

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-129268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ISO MÜLLER

EIN ELSÄSSISCH-WESTSCHWEIZERISCHES KALENDAR
IN COD. SANG. 403 AUS DEM 12. JAHRHUNDERT

Gewöhnlich stehen die Kalendare am Anfang einer liturgischen Handschrift und stammen aus der Feder des Schreibers des gesamten Codex. Das vorliegende Festverzeichnis im Codex Sang. 403 gehörte aber ursprünglich nicht zur ganzen Handschrift. Die Seiten mit diesem Verzeichnis sind etwas kleiner als die übrigen, zudem macht das Kalendar (S. 1–14 bzw. 2–13) gerade ein Ternio (S. 1–12) und ein einzelnes Blatt aus (S. 13–14). Hinzu kommt noch die Art der Schrift, die sich von derjenigen des Codex unterscheidet. Endlich fehlt jedes Zeichen für die Zugehörigkeit zur Abtei Disentis, welcher der Codex in seinem Hauptteil zuzuweisen ist. Daher muß das Kalendar anderswo entstanden und für einen andern Ort bestimmt gewesen sein. Um eine Lokalisation zu versuchen, müssen wir den ganzen Wortlaut des Kalendars vor uns haben.

I. DER TEXT

Die Anlage des Festkalenders in großen Buchstaben ist einem einzigen Schreiber mit fester Hand zu verdanken. In kleineren Buchstaben, aber noch in der gleichen Art der Buchminuskel, sind fast gleichzeitig Ergänzungen eingefügt worden. Eine gleiche oder ähnliche Hand machte aus dem Kalendar ein Directorium Chori mit genauen Angaben über die beweglichen Teile der hl. Messe. Nicht selten sind diese Hinweise neumiert. Auch diese Schrift gehört noch in das 12. Jahrhundert oder doch in die Zeit um 1200. Wir nennen sie Directoriumsschrift. Ganz verschieden sind die späteren Hinzufügungen, so eine in frühgotischer Art des 12./13. Jahrhunderts und eine in spätgotischer Schrift des 14./15. Jahrhunderts.

Beim Durchlesen des Kalendars mag man vielleicht geneigt sein, aus der Angabe vom 27. März: *Resurrectio Domini* eine genauere Datierung herauszuholen. Am 25. März feierte man schon in frühmittelalterlicher Zeit nicht nur die Annuntiatio und damit den Empfängnistag des Heilandes, sondern auch dessen Todestag (Karfreitag). Daher folgte logisch am 27. März die Erinnerung an Ostern¹. Diese beiden Tage der Annuntiatio und Resurrectio wurden nun einfach fix in den Kalendariumsbestand aufgenommen und weitergegeben. So finden wir diese Angabe in vielen Kalendarien des 11. und 12. Jahrhunderts (St. Gallen, Muri, Einsiedeln, Pfäfers usw.). Wir können daher das Datum unseres Kalendars nicht aus dieser Notiz, sondern nur aus der deutlich auf das 12. Jahrhundert weisenden Schrift festlegen.

Der Festkalender ist in der üblichen Druckweise reproduziert, jedoch sind die roten Titel in Halbfettdruck herausgehoben. Die ersten Ergänzungen in der sog. Directoriumsschrift erscheinen in Schiefdruck. Diese Einträge sind oft in ihrer Stellung unklar, so z. B. die Erwähnung der *hl. Euphemia*, die aber meist zum 16. September steht. Auch hier ist ihr Name zwischen dem 15. September (Dedicatio) und dem 17. September (hl. Lampert) eingesetzt. Sonst sind solche Beifügungen des Directoriumsschreibers über den Titel des betreffenden Tages eingetragen. Zwischen dem 15. und 17. September ist auch eine Rasur zu bemerken. Was hier stand, ist nicht zu eruieren. Die sonstigen Notizen des eigentlichen Directorium Chori sind weggelassen, obwohl auch sie von Interesse wären. So ergibt sich, daß es eine missa prior für das zweitrangige und eine missa maior oder publica für das eigentliche Tagesfest gab². Ergänzungen des Editors werden in eckigen Klammern gesetzt. Das betrifft den 13. Juli, wo sich eine Rasur befindet, wo jedoch *Margarete virginis* geschrieben war, das sich mit dem erhaltenen *et martiris* einwandfrei ergänzt, da es in der Beifügung des Directoriums heißt: Ad misam sicut de s. Agna per totum. Die Rasur erklärt sich aus der späteren Ansetzung des Festes auf den 15. Juli. Das war auch so im Pfäferser Kalender des 12. Jahrhunderts³. In runden Klammern sind die späteren

¹ A. DOLD-K. GAMBER, Das Sakramenter von Salzburg (1960) S. 40–41; J. HENNIG, Zur Stellung der Wochentage in der Liturgie, in: Archiv für Liturgiewissenschaft 7 (1962) 426–427.

² Vgl. zum 7., 9., 10., 14., 22., 28., 29. August, zum 22. September, zum 11. und 29. November.

³ I. MÜLLER, Das Liturg. Kalendar von Pfäfers im 12. Jh., in: ZSKG 55 (1961) 32, 102 s, 106 s.

Hinzufügungen des 13./14. und des 15./16. Jahrhunderts notiert, zugleich auch deren Datierung.

In der vorliegenden Edition wurden die Abkürzungen aufgelöst, also aplī = apostoli, conf. bzw. cf. = confessoris, epī = episcopi, epor = episcoporum, ev. = evangeliste, fest. bzw. festiu. = festiuitas, mr. = martiris bzw. martirum, nāt. = natale, pp = pape, pbri = presbiteri, vig. = vigilia, v. bzw. uīrg. = virginis. Die griechischen Abkürzungen für Christi bzw. Christo sind noch erhalten bei Christine und Christoforo (24. und 25. Juli sowie 25. Dezember). Für et ist die tironische Note vorherrschend, aber auch die alte Ligatur tritt noch einmal auf. Das geschwänzte e ist in der Edition festgehalten. Es tritt neben e auf, doch findet sich ae nie.

JANUAR:

1. Circvmcisio Domini. Basilii. Ödilonis confessoris. 2. Octaua s. Stephani. 3. Oct. s. Iohannis. 4. Oct. s. Innocentum. 5. Vigilia Epiphanie. 6. Epiphania Domini. 10. Pauli primi heremite. 13. Octaua Epiphanię. Hilarii episcopi et confessoris. 14. Felicis presbiteri. 15. **Mauri abbatis.** 16. Marcelli pape et martiris. 17. Antonii abbatis. 18. Prisce uirginis et martiris. 20. Fabiani et Sebastiani. 21. Agnetis virginis et martiris. 22. Vincentii martiris. 24. Timothei apostoli. 25. Conuersio s. Pavli. 28. Octaua s. Agnetis. 29. Valerii episcopi.

FEBRUAR:

1. Brigide uirginis. 2. **Purificatio sancte Marię.** 3. **Blasii episopi et martiris.** 5. **Agathę virginis et martiris.** 10. **Scolasticę uirginis.** 14. **Valentini martiris.** 16. **Julianę virginis.** 22. **Cathedra s. Petri** 23. Vigilia 24. **Mathię apostoli.** 25. **Walpurę virginis.**

MÄRZ:

10. **Gregorii pape.** 21. **Benedicti abbatis.** 25. **Annuntiatio s. Marię.** 27. **Resurrectio Domini.**

APRIL:

3. Ambrosii episopi. 13. Tyburtii. Ualeriani et Maximi. 18. Leonis pape. 22. **Georgii martiris.** Adelberti martiris. 24. **Marci evangeliste.** Letania maior. 27. Vitalis martiris. 29. Vigilia Philippi et Iacobi.

MAI:

1. **Philippi et Iacobi.** 3. **Inuentio s. Crvcis** 6. Iohannis ante portam latinam. 10. Gordiani et Epimachi. 12. **Pancratii. Nerei et Achillei.** 13. Gangulfi martiris. 19. Potentianę virginis. 25. Vrbani pape et martiris. 29. Maximini episopi. 31. Petronelle virginis.

JUNI:

2. Marcellini et Petri. 5. **Bonifacii et sociorum eius.** 9. Primi et Feliciani. 11. **Barnabe apostoli.** 12. Basilidis. Cirini. Naboris et Nazarii. 15. **Viti. Modesti. Crescentię.** 18. Marci et Marcelliani. 19. Geruasii et Prothasii. 21. Albani martiris. 22. Paulini episcopi. 23. Vigilia. 24. **Natiuitas s. Iohannis baptiste.** 26. **Iohannis et Pauli** 28. Leonis pape doctoris. Vigilia. 29. **Petri et Pauli.** 30. **Festiu-**
itas s. Pauli apostoli.

JULI:

1. **Octaua s. Iohannis baptiste.** 2. Processi et Martiniani. 4. **Ödalrici epis-**
copi. 6. *Octaua apostolorum. Goaris confessoris.* 8. Kyliani martiris et sociorum eius. 10. Natale Septem fratrum. 11. **Translatio s. Benedicti.** 13. [Margarete virginis] et martiris. 15. (Margarete virginis et martiris. 13./14. Jh.). 17. Alexii confessoris. 21. **Arbogasti episcopi.** *Praxedis virginis.* 22. **Marię Magdalene.** 23. Apollinaris episcopi et martiris. 24. Christinę virginis et martiris. Vigilia. 25. **Iacobi apostoli.** *Christofori martiris.* 28. Pantaleonis martiris. 29. Felicis. Simplicii. Faustini et Beatricis. 30. Abdon et Sennen.

AUGUST:

1. **Ad uincula s. Petri.** 2. Stephani pape et martiris. 3. **Inuentio s. Stephani protomartiris.** 6. Sixti. **Felicissimi. Agapiti.** 7. **Afre martiris.** *Donati episcopi.* 8. **Cyriaci et sociorum eius.** 9. Romani martiris. Vigilia. 10. **Laurentii martiris.** 11. Tyburtii martiris. 13. Ypoliti martiris et sociorum eius. 14. Eusebii confessoris. Vigilia. 15. **Assumptio s. Marię.** 17. Octaua s. Laurentii. 18. Agapiti martiris. 22. Octaua s. Marię. *Timothei et Simphoriani.* 23. Vigilia. 24. **Bartholomei apostoli.** 28. **Hermetis. Iuliani. Pelagii martirum. Augustini.** 29. **Decollatio s. Iohannis baptiste.** *Sabine virginis.* 30. Felicis et Adaucti.

SEPTEMBER:

1. Verenę uirginis. 3. Antonini martiris. 6. **Magni confessoris.** 8. **Natiuitas s. Marię.** 9. Gorgonii martiris. 11. Prothi. Iacincti. Felicis et Regule. 14. **Octaua. Exaltatio s. Crucis. Cornelii et Cypriani.** 15. **Dedicatio capelle s. Iohannis apostoli.** *Octaua s. Marie.* [16.] *Euphemie virginis.* 17. Lamperti episcopi et martiris. 20. Vigilia. 21. **Mathei apostoli.** 22. **Mauricii et sociorum eius.** *Emmeramni martiris.* 27. Cosmę et Damiani martirum. 28. Wenezlai martiris. 29. **Festiu-**
itas s. Michahelis. 30. **Ieronimi presbiteri.**

OCTOBER:

1. **Remigii. Germani. Vedasti episcoporum.** 2. Leudegarii martiris. 7. Marci pape. Sergi et Bachi. 9. **Dionisii et sociorum eius.** 10. Gereonis et sociorum eius. 14. Calisti pape et martiris. 16. **Galli confessoris.** 18. **Lucę evangeliste.** 19. **Ianuarii et sociorum eius.** 21. Hilarionis martiris. XI millia uirginum. 25. Crispini et Crispiniani martirum. 27. Vigilia. 28. **Symonis et Judeę.** 31. Quintini. Wolfgangi confessoris. Vigilia.

NOVEMBER:

1. **Festiuitas omnium Sanctorum.** Cesarii martiris. 2. Euchstachii et sociorum eius. 3. Pirminii confessoris. 7. Willibrordi episcopi et *Florentii episcopi*. 8. Quatuor Coronatorum. 9. Theodori martiris. 11. **Martini episcopi.** Mennę martiris. 13. Briccii episcopi. 16. **Othmari abbatis.** 19. (Elisabeth vidue 14./15. Jh.) 22. **Cecilię virginis et martiris.** 23. **Clementis pape et martiris.** *Felicitatis martiris.* 24. Crisogoni martiris. 25. (Katherine virginis et martiris. 14./15. Jh.) 29. Saturnini. Crisanti. Mauri et Darię. Vigilia. 30. **Andree apostoli.**

DEZEMBER:

6. **Nicolai episcopi.** 7. Octaua s. Andree. 8. **Conceptio s. Marię.** 13. **Lucię virginis et martiris.** 20. Vigilia. 21. **Thomę apostoli.** 24. Vigilia. 25. **Natiuitas Domini nostri Iesu Christi.** Anastasię virginis. 26. **Stephani protomartiris.** 27. **Iohannis apostoli et evangeliste.** 28. **Sanctorum Innocentum.** 31. **Siluestri pape.**

II. DIE CHARAKTERISTISCHEN HEILIGENFESTE

Um die hagiographische Spannweite des Kalendars zu erhellen, muß ein bedeutendes Vergleichsmaterial herangezogen werden. Vor allem kommen hier die Kalendarien des 11. und 12. Jahrhunderts folgender Orte in Betracht:

Disentis: Kalendar aus den für Disentis gesicherten Teilen des Cod. Sang. 403 aus dem 12. Jahrhundert¹.

Einsiedeln: Kalendar aus dem Brevier des 12. Jahrhunderts. Cod. Eins. 83 fol. 1v–8r. Dazu die übrigen Kalendare².

Engelberg: Kalendarien des 12. Jahrhunderts am Anfang der Codices 102 und 42³.

Muri: Kalendarien in Cod. Murensis 19 S. 1–12 aus dem 11./12. Jahrhundert und in Cod. Murensis 20 p. 1–12 aus dem 12. Jahrhundert.

Ottobeuren: Kalendarien des 12. Jahrhunderts⁴.

Pfäfers: Kalendarien in Cod. Fab. VI. und VII. aus dem 12. Jahrhundert⁵.

¹ I. MÜLLER, Disentiser Klostergeschichte 700–1512 (1942) S. 262–265.

² R. HENGGELE, Die mittelalterlichen Kalendarien von Einsiedeln, in: ZSKG 48 (1954) 31–65.

³ A. BRUCKNER, Scriptoria Medii Aevi Helvetica 8 (1950) S. 117 s, 126 s.

⁴ Ottobeuren, Festschrift 1964, S. 113–129.

⁵ I. MÜLLER, Das liturg. Kalendar von Pfäfers im 12. Jh., in: ZSKG 55 (1961) 21–34, 93–138.

Rheinau: Kalendar des 12. Jahrhunderts¹.

St. Gallen: Kalandarien des 11. Jahrhunderts in Cod. Sang. 387 S. 17–35, Cod. Sang. 413 S. 3–18, Cod. Sang. 414 S. 3–18, Cod. Sang. 394 S. 1–17².

Zwiefalten: Kalendar des 12. Jahrhunderts in Cod. Stuttgart. Brev. 98 fol. 2r–7v.

Aufbauend auf dem Text unseres Kalandariums und dem ganzen Vergleichsmaterial gehen wir positiv von den Festen aus, die laut unserem Kalendar gefeiert wurden. Da fällt sofort die *monastisch-benediktinische Dominante* auf. Sie beginnt schon im Januar mit Antonius dem Großen und Paulus dem Eremiten, setzt sich durch die beiden Feste des hl. Benedikt (21. März und 11. Juli) sowie die Feier der hl. Scholastika (10. Februar) fort und hebt auch den hl. Maurus (15. Januar) als besonderes Fest hervor. Später folgen Walpurga, eine Äbtissin des 8. Jahrhunderts, und Adalbert, ein Benediktiner-Martyrer des 10. Säkulum. Ins 11. Jahrhundert hinein gehört *Abt Odilo von Cluny* († 1048), der 1064 kanonisiert wurde. Das Fest figuriert am 1. Januar. Der Eintrag ist durchaus original. Das gleiche O mit überschriebenem v findet sich auch bei Odalrici am 4. Juli. Es handelt sich aber nicht um die Schrift des Directoriumsschreibers.

Die liturgische Festfeier des Cluniazenserabtes ist nicht ohne weiteres selbstverständlich. Wir finden ihn im 12. Jahrhundert weder in St. Gallen noch in Engelberg und Einsiedeln, weder in Muri noch in Pfäfers oder Disentis. Einzig Rheinau weist seinen Namen auf. Aber auch im reichsdeutschen Gebiete ist er eine Seltenheit. Belegt ist er im Kalandarium von Zwiefalten, ferner auch in den Kalandarien von Ottobeuren. Dort geht die Linie des Odilo-Kultes von Cluny über Hirsau und St. Georgen nach dem Kloster Ottobeuren des 12. Jahrhunderts³. Zu den Kalandarien kommen noch Nekrologiumseinträge des 11.–12. Jahrhunderts, die aber nicht zahlreich sind (Niederaltaich, Echternach, Einsiedeln, Gladbach, Trier)⁴. Wir dürfen also hinter der Einfügung Odilos von Cluny in unserem Kalandar keineswegs direkte Beziehungen zum monastischen Kreis von Cluny und Hirsau vermuten, aber es ist doch auffällig, daß der

¹ A. HÄNGGI, Der Rheinauer Liber Ordinarius (1957).

² Vgl. E. MUNDING, Die Kalandarien von St. Gallen, Texte (1948) passim; P.-M. Gy, in: W. DÜRIG, Liturgie, Gestalt und Vollzug, Festschrift Pascher (1963) S. 104–113.

³ Ottobeuren, Festschrift S. 86–89, 114, 130.

⁴ K. HALLINGER, Gorze-Kluny (1950) S. 28.

berühmte Reform-Abt gerade in unserem Kalendar genannt ist. Das weist auf ein Kloster hin, das nicht im schweizerisch-alemannischen Raume gelegen war. Dagegen spricht nicht der Beleg von Einsiedeln aus dem 11. Jahrhundert, weil er allein steht und nur das Totenbuch, nicht die Liturgie betrifft.

Vom äbtlichen Cluny des hl. Odilo gehen wir über zu *Straßburgs* heiligen Bischöfen. Da fällt uns am 21. Juli die Feier des Straßburger Bischofs *Arbogast* (6. Jh.) auf, dessen Kult sich im Frühmittelalter in den Arbogastkirchen zu Oberwinterthur und Muttenz in unseren Gebieten dokumentiert¹. Auch Reliquien wurden rekondiert, so 948 in Einsiedeln² und 1109 in Zwiefalten³. Aber Heiltümer beweisen noch nicht eine liturgische Verehrung, denn St. Arbogast fehlt gerade in den Kalendarien von Zwiefalten und Einsiedeln. Wir finden ihn auch nicht in Ottobeuren und Rheinau, St. Gallen, Pfäfers und Disentis sowie Engelberg. Selbst in Cod. Mur. 19 des 11./12. Jahrhunderts ist er nicht eingetragen, wohl aber in Cod. Mur. 20 des 12. Jahrhunderts, aber auch hier erst nach der hl. Praxedis. Der isolierte Beleg erklärt sich wohl aus der Tatsache, daß Bischof Werner von Straßburg († 1028) zu den Gründern von Muri gehörte. In unserem Kalendar wiegt St. Arbogast umso mehr, als sein Name in roten Buchstaben hervorgehoben ist, auch vor der hl. Praxedis steht, die der Directoriumsschreiber erst später hinzugefügt hat.

Aber gerade dieser Scriptor hat auch mit seiner Feder den Nachfolger des hl. Arbogast, den *hl. Florentius* (7. Nov.), eingetragen. Sein Kult ist selten. Einsiedeln hinterlegte 948 in seiner Kirche Reliquien von Arbogast wie Florentius⁴, weshalb auch dessen Kalendar des 10.–12. Jh. stets des Heiligen gedenken. Von Einsiedeln kamen Überbleibsel nach Pfäfers, wo sie um 1100 belegt sind⁵. Deshalb steht das Fest dieses Bischofs wenigstens in Cod. Fab. VII., nicht aber in Fab. VI. Außer in Einsiedeln und Pfäfers fehlt Florentius in den Kalendarien von Zwiefalten und Ottobeuren, Rheinau und St. Gallen, Engelberg und Disentis, was ein Hinweis sein dürfte, daß unser Kalendar an einem Orte entstanden ist, der mit der Stadt oder dem Bistum Straßburg irgendwelche Beziehungen hatte.

¹ P. KLÄUI, Ausgewählte Schriften (1965) S. 16–19, 23.

² H. KELLER, Das Kloster Einsiedeln im ottonischen Schwaben (1964) S. 28, 33.

³ H. TÜCHLE, Dedicationes Constantienses (1949) S. 30, 93.

⁴ H. KELLER, op. cit. S. 28, 33.

⁵ F. PERRET, UB der südl. Teile des Kt. St. Gallen I (1961) S. 139 Nr. 140.

In dieser Richtung liegt auch das Fest des *hl. Leo IX.* (18. April), der 1054 als Papst starb und schon bald nach seinem Tode verehrt wurde. Unser Kalendar unterscheidet von ihm genau Papst Leo I. († 461), dessen Fest es am 28. Juni ansetzt und zwar als (festum) Leonis pape doctoris. Die kultische Erinnerung an Leo IX. findet sich gleichzeitig in den Kalendarien von Zwiefalten (Leonis noni pape) und Ottobeuren, dann in Rheinau und Pfäfers, teilweise auch in Einsiedeln und Muri, fehlt aber ganz in St. Gallen und Disentis. Die beiden Engelberger Kalendare in den Codd. 102 und 42 weisen am 28. Juni «Leonis pape» auf, also wohl die Translation und damit das Fest des Kirchenlehrers Leo I. Aber Cod. 42 kennt dazu noch am 3. und 11. April «Leonis pape et confessoris». Nun war am 11. April das Fest Leos I. Ob aber das Fest am 3. April Leo IX. bezeichnete, dessen Fest sonst überall am 19. April einfiel, sei dahingestellt. Aber wenn dem so wäre, so könnte man bei Engelberg über das Luzerner Gebiet noch eher eine Verbindung mit dem Elsaß begreifen. Übrigens muß die Feier des elsässischen Papstes nicht direkt mit dessen Heimatland in Kontakt gebracht werden, sie kann auch über süddeutsches Gebiet gekommen sein¹.

Der *hl. Pirmin* (3. November) starb wohl im Kloster Hornbach (Rheinpfalz) und kann somit auch für die westlich-elsässische Richtung gelten, allein sein Wirken in der Reichenau war Ursache, daß wir seinen Namen in den Kalendarien von Zwiefalten und St. Gallen, Einsiedeln, Muri und Engelberg finden. Aber weiter nach Süden werden die Kultspuren spärlicher. In Pfäfers nennt ihn nur Cod. Fab. VII. und in Disentis fehlt er überhaupt, wiederum ein Zeichen, die Heimat unseres Kalendars nicht in Rätien zu suchen.

Schon entfernter als alle genannten Heiligen muß der *hl. Vedast* (1. Oktober), Bischof von Arras im 6. Jahrhundert, angesehen werden. Sein Fest figuriert in roten Buchstaben. Der Heilige findet sich wohl in den entsprechenden Dokumenten von Zwiefalten, Ottobeuren und Rheinau im 12. Jahrhundert, aber südlich davon schwindet sein Kult mehr und mehr. In Sang. 387 ist er noch genannt, aber nicht mehr in Sang. 413 und 414, fehlt dann gänzlich in Einsiedeln und Muri, Engelberg und Pfäfers sowie Disentis. Ähnlich steht es mit dem *hl. Wenzeslaus* (28. September), gestorben um 930, verehrt schon im 10. Jahrhundert. Sein Name findet sich wohl in Zwiefalten, Ottobeuren und Rheinau, aber nur teilweise in St. Gallen (Sang. 387, 413), Muri (Mur. 20) und

¹ Über die Verbindung mit Einsiedeln vgl. H. KELLER, op. cit. S. 134 s.

Engelberg (Eng. 42). Gar nicht erwähnt war er in den Kalendarien von Einsiedeln, Pfäfers und Disentis. Es kommt also für diesen böhmischen Heiligen weder Rätien noch das nördlich direkt angrenzende Kontaktgebiet in Frage.

Beachtung verlangt auch das Fest des *hl. Wolfgang* (31. Oktober), eines Einsiedler Mönches und späteren Bischofs von Regensburg, der 994 starb und 1052 elevert wurde. Der Kult war nicht weit verbreitet. Außer in Einsiedeln konstatieren wir den Namen in den Kalendaren von Zwiefalten, Ottobeuren und Rheinau. Nur teilweise figuriert er in den Dokumenten von Muri (Mur. 20) und Pfäfers (Fab. VII), gar nicht in Engelberg und Disentis. In St. Gallen handelt es sich nur um einen isolierten Nachtrag¹, der wenig besagt, weil der Heilige in Sang. 387, 413 und 414 fehlt.

An entferntere Lande und frühere Zeiten erinnert der *hl. Willibrord* (7. November), ein Benediktinermissionar, Bischof von Utrecht, der 739 starb und dessen Leib 1031 erhoben wurde. Der Kult war verbreitet, gelangte bis zum Hochrhein, wie die Kalendarien von Rheinau, Zwiefalten, Ottobeuren usw. belegen. Aber schon in St. Gallen fehlt der Heilige in Sang. 387, 413 und 414, wo er erst später eingetragen wurde. In Engelberg notierte ihn nur eines der beiden Kalendarien (Cod. 42). Keine Spuren der Verehrung können wir in Einsiedeln und Muri, Pfäfers und Disentis entdecken.

Fügen wir noch die *Oktav von Nativitas s. Mariae* (15. September) hinzu, die in unserem Kalendar rot markiert ist. In St. Gallen kennt das Fest Cod. Sang. 387 (dazu Munding S. 74), aber die Handschriften 413 und 414 gehen darüber hinweg. In Engelberg weist nur Cod. 102 diese Oktav auf, nicht aber Cod. 42. Das Fest fehlt auch in den damaligen Kalendarien von Zwiefalten und Ottobeuren, Rheinau und Einsiedeln, Muri und Pfäfers sowie Disentis.

Rot angemerkt ist in unserem Dokument auch die *Conceptio s. Mariae* (8. Dezember), ein Fest, das besonders vom hl. Anselm von Canterbury († 1109) gefördert wurde. Im ganzen Raume von Zwiefalten bis Disentis figuriert es im 12. Jahrhundert nur in Pfäfers (Fab. VI. und Fab. VII.), in Engelberg (Cod. 42, nur Nachtrag in Cod. 102) und um 1200 in Rheinau². Sonst finden wir das Fest in den Kalendarien erst später eingetragen. Man kann aus diesem Feste wie auch aus der Oktav von Mariae

¹ Vgl. E. MUNDING, op. cit. S. 82.

² A. HÄNGGI, Der Rheinauer Liber Ordinarius S. 24, 256 s.

Geburt schließen, daß unser Kalendar keineswegs ein veraltetes Festverzeichnis war oder etwa nur eine mehr oder weniger getreue Abschrift älterer Vorlagen.

Was die Zahl der Feste bzw. der Heiligen anbelangt, so deckt sich das Verzeichnis ziemlich mit den gleichzeitigen Kalandarien in Fab. VII. und Eins. 83, abgesehen von einem Dutzend von Einträgen, die bei dem liturgischen Föderalismus, der in den altbenediktinischen Reichsabteien herrschte, durchaus begreiflich sind. Auch in dieser Hinsicht dürfte unser Dokument nicht ein wesentlich älteres Kalendar darstellen.

Abschließend dürfen wir feststellen, daß als Entstehungsgebiet Rätien kaum in Betracht kommt. Schon das Fehlen des Bistumsheiligen Lucius ist bemerkenswert. Wir müssen in unserer Suche mehr nach Norden gehen, wie der im Kalendar notierte Konstanzer Bistumsheilige Pelagius (28. August) andeutet. Dabei wird der südlich des Hochrheins liegende Teil der Konstanzer Diözese wenig in Diskussion stehen. Vielleicht darf man das Dreieck *Straßburg, Regensburg, Rheinau* als den Rayon bezeichnen, innerhalb dessen das Kalendar entstanden sein mag.

III. DER BESTIMMUNGSSORT DES KALENDARS

Im vorausgehenden Kapitel gingen wir von den Heiligen des Kalandars aus und konnten in etwa das in Frage kommende elsässisch-süddeutsche Territorium abstecken. Hier gehen wir von den Klöstern aus, von deren Patronen und Heiligenfesten, um die Herkunft unseres Kalandars irgendwie umschreiben zu können.

Zuerst fragen wir, ob die Abtei *Disentis*, für die der Hauptteil des Codex Sang. 403 geschrieben worden ist, doch noch für das Kalendar in Frage kommt. Das ist nicht möglich, weil die Klosterheiligen Placidus und Sigisbert und die Diözesanpatrone Lucius und Florin in unserer Quelle fehlen, nicht aber im Disentiser Brevier. Aber auch sonst suchen wir in der Liturgie des rätischen Klosters vergebens nach vielen Heiligenfesten des Kalandars, so z. B. Odilo (1. Januar), Leo IX. (18. April), Adalbert (23. April), Gangulf (13. Mai), Maximin (29. Mai), Paulin (22. Juni), Oktav der Geburt des hl. Johannes Baptista (1. Juli), Goar (6. Juli), Antonin (3. September), Oktav der Geburt Mariens (15. September), Emmeran (22. September), Wenzeslaus (28. September), Vedast (1. Oktober), Willibrord (31. Oktober), Oktav von Andreas (7. Dezember).

Gegen *Pfäfers* spricht auch wieder das Fehlen der Diözesanpatrone. Ferner vermissen wir gerade diejenigen Feste, die für Pfäfers bezeichnend

sind wie Medard (5. Juni), Evortius (7. September), Leonard (6. November), Anianus (17. November). Dann weist unser Kalender doch andere typische Feste auf, die wir in den beiden Pfäferser Kalendarien des 12. Jahrhunderts vergebens suchen, so Odilo (1. Januar), Valerius (28. Januar), Leo IX. (18. April), Maximin (29. Mai), Paulin (29. Juni), Oktav von Mariae Geburt (15. September), Wenzeslaus (28. September), Vedast (1. Oktober), Willibrord (31. Oktober). Schwierig wäre auch die Identifikation mit der Johanneskapelle in Portels (Flums), über die wenig bekannt ist¹.

Käme das Kalender aus dem Kloster *Müstair*, so müßte nicht nur Lucius vertreten sein, sondern auch in erster Linie Florin, nämlich wegen der Nähe von dessen Wirkungsort, der Pfarrei Remüs. Wir würden im 12. Jahrhundert gemäß den dortigen Weiheinschriften andere Heilige erwarten, so Marcellus (16. Januar), Zeno von Verona (12. April bzw. 8. Dezember), Virgil von Trient (26. Juni), Victorianus (8. August, bzw. 11. Juni), Cassianus (13. August, bzw. 3. Dezember), Eulalia von Meride (10. Dezember)².

Wie bei Müstair, so müßten wir auch bei *Marienberg* die beiden Churer Bistumsheiligen erwarten. Welche Sancti die Abtei im Vintschgau besonders verehrte, ergibt sich aus den Figuren des Ornates aus der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts, wo Sebastian (20. Januar), dann die Kölner Jungfrauen Panafreta und Climaria bemerkenswert sind³. In unserem Kalender, das zu bestimmen ist, figuriert zwar St. Sebastian, aber nicht als wichtiger Heiliger. Panafreta und Climaria suchen wir vergebens. Marienberg feierte auch den 975 gestorbenen Konstanzer Bischof Konrad, der 1123 kanonisiert wurde (Goswin S. 27), den aber unser Kalender gänzlich ignoriert.

Im Bistum Konstanz könnte zuerst *Einsiedeln* in Frage kommen, da ja in Disentis um die Jahrtausendwende Einsiedler-Reformmönche als Äbte wirkten. Nichts näherliegend, als daß diese Einflüsse noch länger andauerten. Aber es fehlt schon im Januar das Fest des hl. Meinrad, das sich in allen Kalendarien dieses Klosters im 10.–12. Jahrhundert findet. Das gleiche muß von König Sigismund gesagt werden (1. Mai), der in

¹ E. ROTHENHÄUSLER, Die Kunstdenkmäler des Kt. St. Gallen I (1951) S. 74 s.

² H. BÜTTNER und I. MÜLLER, Das Kloster Müstair im Früh- und Hochmittelalter, in: ZSKG 50 (1956) 41–59.

³ I. MÜLLER, Beiträge zum byzant. Einfluß in der früh- und hochmittelalterl. Kunst Rätiens, in: ZAK 24 (1965/66) 159–161; dazu Goswin, Chronik des Stiftes Marienberg, ed. B. Schwitzer (1880) S. 5–30, jedoch nur mit dem Kalender des 14. Jh., in welchem Sebastian auch nicht betont erscheint.

den Kalendarien Einsiedelns wenigstens im 11. und 12. Jahrhundert stets eingetragen ist (Cod. Eins. 114, 113, 83). Wenn wir das Kalendar mit den Angaben im Einsiedler Brevier des 12. Jahrhunderts (Cod. 83) vergleichen, so fallen sofort die Unterschiede in den Bezeichnungen auf. Unser Codex schreibt: Mauri abbatis, Antonii abbatis, Oct. s. Agnetis, während das Einsiedler Brevier anders notiert: Mauri diaconi, Antonii monachi, Agnetis de natuitate, um nur einige Beispiele zu erwähnen. Überhaupt stehen viele Einsiedler Feste nicht in unserem Kalendar, so Herardus (8. Januar), Perpetua und Felicitas (6. März), Senesius (10. Apr.), Waldburga (1. Mai), Alexander, Eventius, Theodolus (3. Mai), Victor (8. Mai), Maria ad Martyres (13. Mai), Desiderius (23. Mai), und manche andere, worunter auch Lucius (3. Dezember) zu nennen ist. Anderseits fehlen in Einsiedeln nicht wenige Feste, die in unserem Kalendar stehen, so Odilo (1. Januar), Leo IX. (18. April), Paulin (22. Juni), Oktav von Mariae Geburt (15. September), Wenzeslaus (28. September), Vedast (1. Oktober), Willibrord (23. Oktober), Conceptio s. Mariae (8. Dezember). Auch die Lokalisierung der Kapelle des Evangelisten Johannes, deren Kirchweihe am 15. September in unserem Kalendar steht, geht nicht recht, denn die in Einsiedeln 1118/27 errichtete Kapelle war «in honore sanctorum Iohannis baptistae et Iohannis ev.» geweiht¹.

Das Kloster Einsiedeln war bei der Gründung von *Muri* beteiligt, dem wir uns zuwenden. Aber das Kalendar des 11./12. Jahrhunderts in Cod. Murensis 19 und besonders in Cod. Murensis 20 aus dem 12. Jahrhundert lautet anders als das unsrige. Dort finden sich folgende Feste: Fridolin (6. März), Attala (10. März), Petrus diaconus (17. April), Athanasius (2. Mai), Wiborada (2. Mai), Sirus (16. Mai), Germanus (27. Mai), Medard (8. Juni). Fides, Spes und Caritas (1. Juli), Translatio Martini (4. Juli), Chilian und Tholmann (8. Juli), Arnulf (18. Juli), Fides (6. Oktober), Severus (21. Oktober), Severinus (22. Oktober), Oktav von Martin (18. November), Damasus (10. Dezember). Entscheidend ist besonders die Hervorhebung des hl. Martin, des Patrons von *Muri*. Anderseits fehlen in *Muri* einige typische Feste des zu untersuchenden Kalendars, so die nach Westen weisenden Florentius (7. November), Odilo (1. Januar), Leo IX. (18. April). Nur in Cod. Mur. 20 enthalten ist Arbogast (21. Juli). Es gab eine Kapelle des Evangelisten Johannes, die zu *Muri* gehörte und Ende des 11. Jahrhunderts oder um 1100 errichtet wurde². Diese Angabe

¹ Cod. Eins. 83, fol. 8 v; dazu H. TÜCHLE, *Dedicationes Constantienses* S. 37 Nr. 89.

² Acta Murensia, ed. M. Kiem (1883) S. 56; H. TÜCHLE, op. cit. S. 31 Nr. 69.

bezieht sich wahrscheinlich auf die Murensen Filiale in Aristau, unweit von Muri¹.

Auf Murensen Gebiet entstand 1120 die Abtei *Engelberg*. Nach dem Kalendar in Cod. Eng. 102 sowie den Figuren des Engelberger Kreuzes um 1200, waren für das Kloster im 12. Jahrhundert, abgesehen von Allgemeinkulten wie Maria, Martin usw., folgende Feste charakteristisch: Kreuzfest (Inventio und Exaltatio), Nikolaus, Leonhard, Theodor und Sigismund, wozu noch Blasius, Vincenz und Mauritius zuzuzählen sind². Dabei spielt es für unsere Frage keine große Rolle, daß einige Engelberger Kulte durch Abt Frowin (1147–1178) aus St. Blasien entweder neu eingeführt oder dann mehr akzentuiert wurden³.

Nun finden wir in unserem Kalendar des St. Galler Codex wohl die mit roter Tinte ausgezeichneten Feste wie Kreuzauffindungen, Kreuzerhöhung, Blasius, Nikolaus, Mauritius. Auch Vinzenz ist vorhanden, freilich nur als gewöhnliches Fest. Aber wir vermissen in unserem zu untersuchenden Kalendar die im Cod. Eng. 102 angemerkt besonderen Engelberger Heiligen wie Sigismund (1. Mai), Theodor (16. August) und Leonhard (6. November). Ferner fällt auf, daß in den Engelberger Kalendarien gerade die für unser Kalendar des Sang. 403 bezeichnenden Feste fehlen, so Odilo (1. Januar), Arbogast (21. Juli), Florentius (7. November). Nur in Cod. Eng. 42 ist vielleicht Leo IX. (18. April) unter anderem Datum (3. oder 11. April) vorhanden. Auch der nordfranzösische Vedast (1. Oktober) läßt sich in Engelberg nicht feststellen, umso auffallender, als er in unserem Kalendar hervorgehoben ist. In Cod. Eng. 102 suchen wir auch vergebens Wenzeslaus, Wolfgang, Willibrord und Mariae Empfängnis, die erst im Cod. 42 erscheinen. Aber das Kalendar gerade dieser Handschrift ist quantitativ und qualitativ sehr von dem in unserem Cod. Sang. 403 befindlichen verschieden, wie schon ein Vergleich im Januar zeigt. Man achte auch auf Unterschiede wie Mauri confessoris, Antonii monachi usw. statt Mauri abbatis, Antonii abbatis usw. Dann ist auch eine Kapelle des Evangelisten Johannes im Kloster Engelberg in dieser Zeit nicht nachweisbar. So dürfte das Kloster am Fuß des Titlis wohl kaum als Entstehungsort für unser Kalendar in Betracht kommen.

¹ G. GERMANN, Die Kunstdenkmäler des Kt. Aargau V (1967) S. 16, 223.

² L. HUNKELER, Die hl. Patrone von Engelberg (1941) S. 9, 19 s, 22, 27; L. HUNKELER, Der sel. Frowin von Engelberg (1943) S. 13 s; dazu E. G. GRIMME, Das hl. Kreuz von Engelberg (1968) S. 53 s, 83–86.

³ H. TÜCHLE, op. cit. Nr. 19, 34, 47, 67, 74, 79 für die Kulte von Nikolaus, Blasius und Vinzenz usw. in St. Blasien.

Da unser Kalender zuletzt nach *St. Gallen* kam, wo es jetzt noch liegt, kommt auch dieses Kloster in Frage. Wir vermissen aber fast alle für die Steinachabtei bezeichnenden Fest, die sich in den Verzeichnissen von Sang. 387, 413 und 414 finden, z. B. Vigil und Oktav von Gallus (16. Oktober), Vigil von Otmar (16. November), die Kirchweihen der Otmars- und Galluskirche (2. Juli und 17. Oktober), dann die Erinnerungen an die irische Heimat des hl. Gallus, an Kolumban (23. November), Columba (9. Juni), Attala (10. März), Bertolf (19. August). Gallus brachte Reliquien des Desiderius von Vienne (23. Mai) mit, der deshalb in der sanktgallischen Liturgie nicht vergessen wurde. Die Abtei feierte auch das Andenken an den Aquitanier Remaklus (3. September) und an die hl. Odilia (13. Dezember) aus dem Elsaß und vergaß Willibald und Wunnibald (7. Juli) aus der bonifatianischen Gruppe nicht. Endlich nennen wir Fides, Wiborada und Konrad, deren Namen in die St. Galler Kalendarien des 11. Jahrhunderts nachgetragen und im 12. Jahrhundert verehrt wurden. Fides (6. Oktober) erhielt in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts eine Kirche in St. Gallen¹, Wiborada (2. Mai) starb 926 und wurde 1045 kanonisiert². Bischof Konrad von Konstanz (26. November) starb 975 und wurde 1123 heiliggesprochen. Aber auch noch andere Feste fallen in St. Gallen auf, so Vigil und Oktav von St. Martin (11. November), Medard (8. Juni) und Lucius (3. Dezember). Alle aufgezählten Feste fehlen in unserem Kalendar. Umgekehrt sind in den drei genannten St. Galler Kalendarien die typischen Feste unserer Quelle nicht vorhanden, so die nach Westen weisenden: Arbogast (21. Juli), Florentius (7. November), Odilo (1. Januar) Leo IX. (18. April). Aber auch andere sind zu nennen, so z. B. Maximin (29. Mai), Paulin (31. August), Conceptio s. Mariae (8. Dezember).

Wir suchen endlich in St. Gallen nach der Kapelle des Evangelisten Johannes. Es gab eine Kirche des Täufers, die im 10. Jahrhundert innerhalb der Klostermauer errichtet wurde, aber man feierte deren Dedicatio am 1. September, nicht am 15. September, wie unser Kalendar angibt. Es existierte noch eine andere Johanneskirche, von der man nicht weiß, ob der Apostel oder der Täufer Schutzpatron war, deren Weihefest aber auf den 29. Oktober fiel³.

Auch nach *Rheinau* dürfte unser Kalendar kaum weisen, denn für dieses Kloster wäre der hl. Fintan (15. November) unbedingt zu erwarten

¹ E. MUNDING, Kalendarien, Untersuchungen, 1951, S. 59, 117.

² Vgl. W. DÜRIG, Liturgie, Gestalt und Vollzug, S. 106 s.

³ E. MUNDING, Kalendarien, Untersuchungen, S. 99 s, 127; und St. Galler Mitteilungen 15/16 (1877) 282.

gewesen. Auch fehlen in Rheinau einige in unserem Kalendar charakteristische Feste, so Odilo (1. Januar), Arbogast (21. Juli), Florentius (7. November) und die Oktav von Andreas (7. Dezember). Erst später kam die Conceptio s. Mariae (8. Dezember) in das Kalendar und die Liturgie von Rheinau hinzu¹. Die Kapelle des Evangelisten Johannes existierte im 12. Jahrhundert, aber deren Weihefest fiel auf den 20. Juli². Am Rheine stoßen wir weiter nach dem Kloster Allerheiligen zu *Schaffhausen* vor. Dorthin wurden um 1100 oder wenig später die Reliquien der Heiligen Constans, Alexander und Leguntius von Trier aus verbracht und verehrt³. Dieses Heiligenatrias würde man in unserem Kalendar doch erwarten dürfen. In Schaffhausen gab es zwar schon im 11. Jahrhundert eine Johanneskapelle, aber sie war zugleich dem Täufer und dem Evangelisten geweiht⁴.

Bei der Bistumsstadt Konstanz selbst gründete Bischof Gebhard 983 das monasterium s. Gregorii, zuerst inspiriert von Einsiedeln, dann von Hirsau, das als Domus Petri, als *Petershausen* bekannt ist⁵. In unserem zu bestimmenden Kalendar kommt weder Meinrad für Einsiedeln noch Aurelius für Hirsau vor. Auch wäre eine Erwähnung derjenigen Heiligen, die in Petershausen schon wegen ihrer Reliquien und Patrozinien wichtig waren, zu erwarten. Man denkt an eine Oktav von Gregor I., der doch Titelheiliger der Basilika war, an Bischof Gebhard selbst, an die hl. Fides, die 1134 eine Kapelle erhielt⁶. Die aus dem 11. Jahrhundert stammende Johanneskapelle ist dem Baptista geweiht, nicht dem Evangelista, welch letzterer erst bei der Neuweihe am 24. August 1129 noch zu Ehren kam⁷.

Im Konstanzer Sprengel liegt das Kloster *Zwiefalten*, 1089 gegründet und dem Schutze Mariens unterstellt, das schon 1092 Besitz in Maienfeld erhielt und dadurch Beziehungen mit dem bischöflichen Chur hatte, aber auch in Pfäfers und Muri Einfluß gewann⁸. Die Abtei entfaltete auch

¹ A. HÄNGGI, op. cit. S. 2–25.

² A. HÄNGGI, op. cit. S. 14.

³ F. L. BAUMANN, Die ältesten Urkunden des Klosters Schaffhausen (1883) S. 146–157; L. AGUSTONI, Die Musik im Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen, in: Schaffhauser Beitr. zur vaterl. Gesch. 26 (1949) 191, 201, 214.

⁴ R. FRAUENFELDER, Die Patrozinien im Gebiet des Kantons Schaffhausen, in: Schaffhauser Beitr. zur vaterl. Gesch. 11 (1929) 28–29, 60–61; 26 (1949) 55.

⁵ Germ. Pont II. 1. S. 143–145.

⁶ O. FEGER, Die Chronik des Klosters Petershausen (1956) S. 197, 206, 211.

⁷ Ibid. S. 96–98, 198s, 244s.

⁸ Bündner UB. I Nr. 211 und 228; dazu K. HOLZHERR, Geschichte der Abtei Zwiefalten (1887) S. 14, 17, 20, 32, 46.

eine reiche Schreibertätigkeit¹. Das Kalendar des 12. Jahrhunderts bietet manche auffällige Ähnlichkeit mit dem hier zu untersuchenden, finden sich doch dort Feste wie Odilo (1. Januar), Leo IX. (18. April), Goar (5. Juli), Vedast (1. Oktober), Willibrord (7. November). Es fehlen aber beispielsweise gerade Arbogast (21. Juli) und die Oktav von Andreas (7. Dezember). Dazu stehen wieder andere Feste wie z. B. Kolumban (23. November) und Konrad (26. November). Zwischen Kalendar und Kalendar werden ja immer Unterschiede auch im gleichen Kloster und im gleichen Jahrhundert sein (Vgl. Fab. VI. und Fab. VII sowie Mur. 19 und Mur 20). Die Kirche des hl. Johannes Ev. fehlt in Zwiefalten nicht, doch ist die Dedicatio auf den 7. Oktober notiert².

Wir können nicht jedes süddeutsche Kloster ausführlich diskutieren. Prof. Hermann Tüchle, München, durchging unser Kalendar und stellte fest: «Da Aurelius fehlt, scheidet Hirsau oder eines seiner Klöster aus. Bayern fällt aus, da Korbinian und Rupert fehlen. Auch Augsburg kommt wohl nicht in Frage. Zwar werden Ulrich, Afra und Magnus genannt. Diese finden sich aber wie der bayrische Emmeran in allen Kalendarien. Hingegen fehlen Hilaria, Digna (12. August) und Narcissus (29. Oktober).» Prof. Tüchle möchte auch von dem deutschweizerischen Gebiete absehen: «Für die Schweiz würden Gallus, Othmar, Verena und Felix und Regula sprechen. Aber auch sie stehen in fast allen Kalendarien. Dagegen fehlen Kolumban und Lucius.» Unser Gewährsmann plädiert aufgrund seiner gesammelten Kalendarien daher mehr für den Westrand der deutschen Schweiz oder das Elsaß³.

Wenden wir uns daher den elässischen Klöstern zu, zunächst *St. Thomas in Straßburg*, dessen Kalendar aus der 1. Hälfte des 11. Jahrhunderts stammt. Darin finden wir manche Heilige, die auch in unserem Kalendar auftreten, so Arbogast (21. Juli), Florentius (7. November), Pirmin (3. November), die als Belege für das Elsaß begreiflich, ja selbstverständlich sind, dann sonstige Feste wie dasjenige von Willibrord (6. November), die Oktav von Andreas (7. Dezember) und andere mehr. Aber schon die Tatsache, daß von Florentius der Tod am 3. April und die Translation am 7. November gefeiert wird, daß Heilige wie Odilia (13. Dezember) und Attala (3. Dezember), Adelfus (29. August), Landelin (21. September), Amandus (26. Oktober,) Medard (8. Juni), Columba (31. Dezember), ferner

¹ K. HOLZHER, op. cit. S. 22, 26, 30.

² Vgl. H. TÜCHLE, op. cit. S. 33 Nr. 77.

³ Brief vom 3. August 1968.

die Translation des Apostels Thomas (3. Juli) und die Translation und Ordination des hl. Martin (4. Juli) figurieren, zeigt das ganz andere Gesicht des Kalenders an¹.

Kommt vielleicht das Kloster *Honau* auf einer Rheininsel unterhalb Straßburg in Frage? Das Kalendar aus der Mitte des 11. Jahrhunderts ist vom Januar bis Ende Juni erhalten. Es notiert den Schutzpatron des Klosters am 9. Mai: Apparitio s. Michahelis, also das Fest von Monte Gargano, das unser Kalendar, das wir lokalisieren müssen, nicht enthält. Honau bewahrte Reliquien der hl. Brigitte von Kildare auf, deren Fest (1. Februar) in unserem Kalendar nicht rot markiert ist. Auch sonstige Feste Honaus fehlen, so Depositio s. Genovefae virginis et Florenti episcopi (3. Januar), Felicis et Simeonis, qui in columna stetit (5. Januar), Remedii episcopi (15. Januar), Emerentianae virginis et martyris (23. Jan.), Inventio capitis s. Iohannis Baptiste (24. Februar), Treveris Quiriaci presbyteri (5. März), Fridolini confessoris (6. März) und manche andere. Wenn noch die gleichen Heiligen gefeiert werden, so sind doch die Bezeichnungen anders, so in Honau: Felicis confessoris (14. Januar), Antonii monachi (17. Januar) gegenüber unserem Kalendar, das Felicis presbiteri, Antonii abbatis aufweist².

Aus dem 11. Jahrhundert stammt das Kalendar des Klosters *Gengenbach* (Baden). Wir finden viele Kongruenzen mit unserem Kalendar, so Arbogast, Florentius, Leo IX., aber auch beachtliche Differenzen, so für das Elsaß Amandus und Odilia. Zu erwähnen ist auch am 1. Juni das Fest des hl. Simeon von Trier († 1035), kanonisiert 1042. Darüberhinaus sind sonst noch manche Feste in Gengenbach beachtenswert, so Sigismund (1. Mai), Fidei, Spei et Caritatis (1. Juli), Reginswindis (15. Juli), Narcissus (29. Oktober), Wunebald (18. Dezember), und Columba (31. Dezember). Daher kommt wohl Gengenbach als Heimat unseres Kalendars kaum in Frage³.

Im Kalendar des 11. Jahrhunderts der Abtei *Murbach* kann man etwa Arbogast und die Oktav von Andreas anführen, die mit unserem Kalendar übereinstimmen, aber sonst eine ganze Menge von Diskrepanzen, neben Odilia die Sonderfeste Präjectus und Amarinus (25. Januar), Desiderius

¹ M. BARTH, Kalandare des 11. Jh. aus den Abteien St. Thomas in Straßburg und Gengenbach in Baden, in: Freiburger Diözesan-Archiv 72 (1952) 33–53.

² M. BARTH, Elsässische Kalandare des 11. und 12. Jh., in: Archiv für elsässische Kirchengesch. 3 (1928) 1–21, bes. 7–15.

³ M. BARTH, Kalandare des 11. Jh. aus den Abteien St. Thomas in Straßburg und Gengenbach in Baden S. 33–53.

und Regenfrid (17. September), die Oktav von Leodegar (9. Oktober), des Hauptpatrons, dann die Heiligen von Luxeuil so Kolumban (23. November), Eustasius (29. März, hier 29. April) und Waldebert (2. Mai). Vom benachbarten Remiront ist Romaricus (8. Dezember) zu nennen. Ferner erwähnen wir die Vigilien von Benedikt (21. März) und Caecilia (22. Nov.). Schließlich wissen wir auch nichts von einer Johanneskirche und ihrer Weihe am 15. September¹.

Kurz erwähnen wir noch *Hohenburg*, das Maria und Petrus, seit 1045 auch Nikolaus zu Patronen hatte. Berühmt ist es vor allem, weil hier der Leib der hl. Odilia ruhte, weshalb es Odilienberg genannt wurde. Als Entstehungsort für unser Kalendar kommt das Kloster nicht in Betracht, weil ja in unserem Dokument die hl. Odilia fehlt. Zudem befolgte das Kloster seit Mitte des 12. Jahrhunderts die Augustinerregel².

Nur bis ins Frühmittelalter hinein gehörte *Münster im Gregoriental* zum Straßburger Sprengel. Das älteste Kalendar stammt aus der Mitte des 12. Jahrhunderts, ist jedoch nicht ganz erhalten, fehlen doch September und Oktober ganz, November und Dezember zur Hälfte. Es finden sich im Kalendar nicht nur Arbogast, Leo IX. und Pirmin, sondern auch Attala und Odilia, ferner die auf Metz hinweisenden Arnulf (16. August) und Adelfus (29. August), dazu noch viele andere Heilige, so etwa Medard (8. Juni), Afra (7. August), Fintan (15. November), Anianus (17. November). Hoch stand vor allem St. Martin, dessen Fest eine Oktav hatte (18. November). Wie in unserem Kalendar ist aber auch Andreas durch eine Oktavfeier ausgezeichnet (7. Dezember)³. Ein zweites Kalendar, datiert aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts, in dem die Ordinatio s. Gregorii (3. September) auffällt, ein Fest, das den Schutzherrn der Abtei, den Papst Gregor I. hervorhob. Himerius (12. November) zeigt auf das Bistum Basel hin, unter dem Münster im Hochmittelalter stand⁴.

Nicht in Diskussion steht die Abtei *Weissenburg*, denn dann müßten die beiden Heiligen Sergius und Bachus hervorragend figurieren, deren Reliquien im 9. Jahrhundert von Rom dorthin kamen und im 12. Jahrhundert sehr verehrt wurden. Ihr Fest (7. Okt.) hatte eine Oktav (14. Okt.)

¹ M. BARTH, Aus dem liturg. Leben der Abtei Murbach, in: Freiburger Diözesan-Archiv 73 (1953) 61–66.

² Germ. Pont. III. 3 S. 32–35.

³ M. BARTH, Elsässische Kalendare des 11. und 12. Jh., in: Archiv für elsässische Kirchengesch. 3 (1928) 1–21, bes. 4 ss.

⁴ M. BARTH, Heiligenkalendare alter Benediktinerklöster des Elsaß, in: Freiburger Diözesan-Archiv 78 (1958) 99–103.

ber), dazu wurde noch die Translation der Heiligen gefeiert (17. November). In unserem Kalendar hingegen sind Sergius und Bachus nur einfach genannt, ohne besondere Feier. Auch Simeon von Trier (1. Juni) und Wendelin (21. Oktober) fallen auf. Da Weißenburg zur Diözese Speyer gehörte, übernahm es von der Straßburger Kirche nur Abogast, nicht aber Odilia (erst später im 14. Jahrhundert). Hingegen finden wir im Weißenburger Kalendar des 1. Drittels des 12. Jahrhunderts Leo IX¹.

Halten wir hier einen Augenblick inne! Unser Kalendar kann mithin nicht eigentlich vom Elsaß herkommen, dürfte aber doch mit diesem Lande bzw. der Diözese Straßburg in einem gewissen Zusammenhang entstanden sein, ebenso auch mit dem süddeutschen-konstanzerischen Raume, jedoch nicht mit dessen ostschweizerischem Gebiete und noch weniger mit dem churrätischen Sprengel.

Nun bleibt noch eine Möglichkeit übrig, nämlich das westschweizerische Territorium der Konstanzer Diözese. Schon Prof. Tüchle dachte an das Benediktinerkloster *Trub* (Kt. Bern), das etwa in der Mitte zwischen Bern und Luzern liegt. Durch die Zugehörigkeit zum Konstanzer Sprengel ist die Verbindung mit der süddeutschen Geisteskultur gesichert, aber anderseits ist auch durch die geographische Lage die Kontaktmöglichkeit mit dem cluniazensischen Zentrum und vor allem mit dem Straßburger Kirchensprengel gegeben.

Der Gründer des Klosters, Thüring, stammte von Lützelflüh (südöstlich von Burgdorf), einer Adelsfamilie, deren Güter im Emmental lagen, sich aber auch bis zum Bielersee erstreckten. Kurz vor 1128 errichtete Thüring sein Benediktinerkloster. Es erscheint in der Urkunde des Papstes Innozenz II. vom 2. April 1139 als monasterium in honorem s. crucis et s. Iohannis evang. constructum². Der Gründer übergab es dem Abte von St. Blasien (Diözese Konstanz). Besonders für Trub setzte sich Bischof Ortlieb von Basel ein, der Rechte in St. Blasien hatte. Aber auch die Bischöfe von Trier, Worms und Speyer sowie der Abt von Fulda förderten die rechtliche Entwicklung des Klosters³.

Trub verbreitete seine Kulte. Die Kirche in Oberburg, die ins 11. Jahrhundert zurückreicht, gehörte Trub auf Grund der Urkunde von 1139. Dort ist aber, sicher 1365 nachzuweisen, ein Altar des hl. Johannes Evangelista, der Trub zustand. Die betreffende Nebenprünfe ohne Seel-

¹ Ibid. 83–92.

² Germ. Pont. II. 2 S. 72–75.

³ Germ. Pont. II. 2 S. 72–75, dazu R. HENGGELE, *Monasticon Benedictinum Helvetiae* IV (1955) S. 424–443.

sorge war schon 1256 als frühere Präbende von Trub bezeichnet¹. Trub besaß auch die Propstei Wangen (Aarwangen), die erstmals 1257 erwähnt wird. 1331 ist dort eine Kapelle des hl. Kreuzes nachzuweisen². Trub besiedelte auch 1152 St. Johann im Thurtale. In der betreffenden Urkunde von 1152 ist freilich nur der Täufer genannt, ebenso in derjenigen von 1178³. Erst später ist der Evangelist hinzugekommen⁴.

Da von Trub weder Weihenachrichten über Kirche und Altäre noch auch ein Anniversarium erhalten ist, können wir nur auf den oben angeführten wenigen Angaben fußen und damit unser zu untersuchendes Kalendar vergleichen. Zunächst finden wir darin die Patrozinien von Trub angegeben, die Inventio crucis (3. Mai) und Johannes Apostel (27. Dezember). Freilich ist Johannes ante portam latinam (6. Mai) nicht rot geschrieben. Auch waren die beiden Feste allgemein verbreitet. Das gleiche gilt von Pelagius (28. August), dem Konstanzer Bistumspatron. Da Bischof Konrad (26. November) fehlt, darf kein enger Zusammenhalt mit der Bischofsstadt postuliert werden, was bei Trub, das an der Peripherie des Sprengels lag, begreiflich wäre. St. Blasius (3. Februar) erklärt sich aus der anfänglichen Unterstellung Trubs unter das Kloster dieses Namens. Der Heilige erscheint zwar in vielen Kalendarien, so auch in Fab. VI. und Fab. VII., aber nicht so hervorgehoben wie hier. Auf St. Blasien könnte auch die Verehrung von Nikolaus (6. Dezember) und Michael (29. September) ganz oder teilweise zurückgehen, zwei Feste, die in roten Buchstaben angemerkt sind. Ähnliches kann gesagt werden von Vinzenz (22. Januar), von Felix und Regula (11. September) sowie von St. Gallus (16. Oktober), alles Patrone, die in St. Blasien verehrt wurden⁵.

Aus der Nähe zum burgundischen Cluny erklärt sich die Nennung des Abtes Odilo (1. Januar), der ja häufig in dem 961 oder 962 gegründeten Kloster Peterlingen weilte. Nur indirekt weisen auf das Frankenreich hin Feste dortiger Heiliger wie etwa Gangulf (13. Mai), Remigius, Germanus, Vedast (1. Oktober). Im Directorium unseres Kalendars steht auch Donatus (7. August). Die große Richtung nach Straßburg und seinem Ausstrahlungsgebiet belegen Arbogast (21. Juli) und Florentius (7. November) so-

¹ P. LACHAT, Die Kirchensätze zu Oberburg, Burgdorf und Heimiswil, SD aus Burgdorfer Jb. 1960 S. 7–9.

² A. MOSER, Die Patrozinien der Bernischen Kirchen im Mittelalter, in: ZSKG 52 (1958) 29; R. HENGGELE, op. cit. S. 425.

³ WARTMANN, UB. der Abtei St. Gallen III (1882) S. 42, 47 Nr. 827, 832.

⁴ R. HENGGELE, op. cit. S. 454.

⁵ H. TÜCHLE, op. cit. Nr. 19, 34, 47, 67, 74, 79.

wie Leo IX. (18. April). In dieser Sichtweise ist auch St. Pirmin (3. November) zu zitieren, der die Klöster Murbach und Gengenbach ins Gedächtnis ruft, schließlich auch das rheinpfälzische Hornbach, wo er 753 starb. An Murbach erinnert aber auch Leodegar (2. Oktober). Hingegen deuten Sergius und Bachus (7. Oktober) auf Weißenburg hin.

Die Dedicatio capelle s. Iohannis apostoli am 15. September kann in Trub selbst gesucht werden, oder dann in einer seiner abhängigen Gründungen oder Pfarreien.

Ist nun die Hypothese richtig, daß unser Kalender nach dem Kloster Trub weist, dann ist erst noch die Frage zu beantworten, ob das Dokument in Trub und für Trub geschrieben wurde, oder ob es anderswo in einem anderen Scriptorium und Kloster entstanden ist, aber für Trub bestimmt war. Paläographisch ist aber noch nichts Sichereres zu sagen, so lange die Schreibschulen des 12. Jahrhunderts noch zu wenig erforscht sind.